



Nach drei Jahren Studium in Hannover wollte ich mal wieder raus; raus aus Hannover, aus meinen Strukturen,..vor allem durch Corona ist das Studium ziemlich eintönig geworden und ich wollte wieder etwas erleben.

Also entschied ich mich, über Erasmus ein Semester im Ausland zu verbringen. Meine erste Wahl war Innsbruck, doch weil es hierfür zu viele Bewerber gab, bekam ich letztendlich einen Platz in Gent. Ja genau, GenT und nicht GenF. Eine wunderschöne Stadt in Belgien, über die ich vorher auch noch nichts gehört habe.

Die Bewerbung an der Gastuni war eigentlich dann nur noch Formsache, ein paar Unterlagen und ein kleines Motivationsschreiben. Über die Website der Gastuni suchte ich mir die Module Kinderheilkunde, Genetik, Neurologie und Psychiatrie heraus, die ich so auch ungefähr hier im 4. Studienjahr gehabt hätte (außer Psychiatrie) und besprach sie mit Herrn Fischer.

Was einem bewusst sein muss, ist, dass die Module in Gent auf niederländisch sind! Das überraschte mich zunächst auch, aber nachdem ich mit meinem Vorgänger Kontakt aufnahm und er mich beruhigte, indem er sagte, er hätte nach zwei Wochen ohne großartige

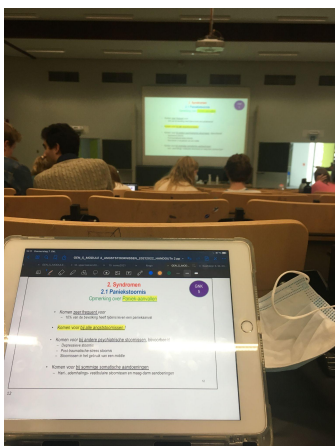
Vorkenntnisse den Vorlesungen gut folgen können, war auch ich optimistisch. Tatsächlich ist das im nördlichen Teil von Belgien gesprochene flämisch ("niederländisch+Dialekt") gefühlt ein Mix aus Deutsch, Englisch und Plattdeutsch. Man versteht auch ohne Kenntnisse recht viel, besonders geschrieben.

Was mich allerdings etwas mehr überraschte war, dass die Gastuni ein B2-Sprachlevel von mir verlangte, was mein Vorgänger nicht benötigt hatte und was die MHH wohl auch nicht ganz wusste. Ich schrieb der Gastuni eine nette Mail, in der ich meine Situation schilderte und wir einigten uns schließlich auf ein kleines niederländisches Interview einen Monat vor meiner Anreise. Da ich noch mit den Prüfungen beschäftigt war, hatte ich letztendlich einen Monat, um die Sprache etwas zu lernen. Das klappte aber ganz gut! Ich nutzte verschiedene Sachen wie Duolingo, Tandem, den Erasmus-Online-Sprachkurs und ein paar Einzelstunden auf "verbling". Als ich dann Anfang September das Interview hatte, fragte ich gleich, ob ich mich vorstellen könnte und haute alles niederländisch raus, was ich so drauf hatte. Die Frau, die mich interviewte, verstand ich auch ganz gut und schlussendlich wollte sie wahrscheinlich nur prüfen, ob ich mir etwas Mühe gegeben habe, um die Sprache zu lernen. So stand meinem Aufenthalt in Gent nun nichts mehr im Wege!

Schon früh bemühte ich mich um eine Unterkunft, weil ich gehört hatte, dass dies nicht so einfach wäre. Aber ich hatte Glück, denn kurz nachdem ich in eine Genter Facebook Gruppe schrieb mit einer netten Beschreibung und einem Bild von mir, meldete sich ein nettes belgisches Paar in meinem Alter bei mir, die normalerweise mit ihrer besten Freundin zusammen wohnten, die aber genau zur gleichen Zeit wie ich Erasmus machte. So zog ich in ein schönes modernes Zimmer in Zentrumsnähe sogar mit Balkon. Eine Freundin von mir wohnte im Studentenheim, was auch sehr cool war. Dieses lag mitten in der Stadt, war relativ günstig, man lebte zusammen mit Studenten aus aller Welt und hatte sein eigenes Zimmer sogar mit eigenem Bad. Dafür muss man sich aber rechtzeitig bewerben!

Toll fand ich, dass ich nicht nur durch meine Mitbewohner so richtig in die belgische Kultur eintauchen konnte, sondern auch durch meine Kommilitonen, die allesamt Belgier waren, weil ich ziemlich die einzige Erasmus Studentin dort war, die auf die verrückte Idee kam, auf niederländisch zu studieren. So geriet ich nicht automatisch in die "Erasmus-Bubble". Das war auch der Tatsache geschuldet, dass die Uni wie die MHH und viele Medizinische Hochschulen auch etwas außerhalb des Zentrums lag.

Bevor ich überhaupt in Belgien ankam, meldeten sich zwei Studenten aus Gent, die sich als meine "Buddys" vorstellten und mir sagten, sie könnten mir alles zeigen. Das fand ich eine super Sache und so kam ich auch in eine kleine Gruppe von Studenten, die gute Freunde wurden.



Nach der ersten Vorlesung war ich echt überrascht und froh, dass ich schon sehr viel verstand, was die Professoren erzählten. Insgesamt waren die Vorlesungen trotz Corona in der gesamten Zeit in Präsenz. Meistens starteten meine Module um 13 Uhr, was ich gar nicht so schlecht fand, besonders in der Winterzeit. Dass die Inhalte rein durch Vorlesungen abgedeckt wurden, fand ich etwas komisch, doch da ich die Sprache noch nicht perfekt konnte, kam mir das eigentlich zugute. Im Januar

schrieb ich insgesamt drei Prüfungen, die gut machbar waren. Ich bekam netterweise sogar ein Wörterbuch an die Hand, in dem ich ein paar Worte nachgeschlagen habe. Ich denke, dass die Inhalte der Module überwiegend deckungsgleich mit denen in Hannover waren, sodass ich keine Bedenken hatte, irgendetwas wichtiges zu verpassen. Allerdings werde ich ein paar kleinere Module nachholen müssen, die ich verpasst habe, aber auf keinen Fall ein ganzes Semester! Da kommen einem die Quintile doch mal zugute.



In meiner Freizeit war ich viel in der Stadt unterwegs, traf mich mit Leuten (Belgier, sowie Erasmus Studenten), machte Sport und reiste am Wochenende im Land herum. Städte wie Brüssel, Antwerpen, Brügge und Oostende waren schnell zu erreichen, aber auch Paris, London, Amsterdam und Luxemburg waren nicht weit. Einmal pro Woche besuchte ich freiwillig einen Sprachkurs. Eigentlich bat auch die Uni einen an, aber der war schon voll. Ziemlich schnell verstand ich nicht nur fast alles, sondern begann auch, viel niederländisch zu sprechen. Und wie genial ist es bitte, nun eine neue Sprache zu können? Gent als Stadt war mein absolutes Highlight. Ich weiß nicht, wie es sein kann, dass ich vorher so wenig über diese belgische Stadt wusste, denn Brüssel fand ich enttäuschend dagegen. Gent ist durch und durch eine Studentenstadt: ca. 40.000 Studenten

studieren dort, ca. 1000 davon sind Erasmus-Studenten. An den Wochenenden sieht man allerdings nicht so viele von ihnen, weil alle Belgier in die Heimat fahren (da Belgien an sich ein kleines Land ist).

Insgesamt gibt es meiner Meinung nach keine krassen kulturellen Unterschiede, außer der Fahrradkultur, den köstlichen Waffeln und den Pommes (niemals das Wort "french fries" benutzen!).

Schon allein durch seine drei Amtssprachen flämisch, französisch und deutsch ist das kleine Belgien ein unglaublich interessantes Land und ich kann nur wärmstens empfehlen, es einmal besucht zu haben.

Das Auslandssemester in Gent war durch und durch eine großartige und bereichernde Erfahrung für mich. Ich kann nur jedem ans Herz legen- egal ob in Gent oder irgendwo anders- diesen Schritt zu wagen und für eine begrenzte Zeit mal über den Tellerrand zu schauen. Erasmus bietet einfach diese wunderbare Möglichkeit, ohne großen Aufwand und Kosten Zeit im Ausland zu verbringen, wofür ich sehr dankbar bin, also nutzt sie!



